

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 7. Mai 1981

Nr. 92 (3 970)

Preis 2 Kopeken

XXVI.
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Planüberbietung bleibt wichtigstes Ziel für jedermann

Aufbereiter führen im Wettbewerb

Das Kollektiv der Aufbereitungsfabrik Nikolajewskaja des Ostkasachstaner Kupfer- und Chemiekombinats hat seit Jahresbeginn überplanmäßige Produktion für Zehntausende Rubel geliefert. Sehr sicher beginnt das Kollektiv dieses Betriebs, des jüngsten im Erzaltau, seine Arbeitsbiographie.

Von den ersten Tagen seines Bestehens an wurde unter den Aufbereitern ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb unter dem Motto „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ entfaltet. Gegenwärtig führt das Kollektiv des Hauptgebäudes. Spitzenleistungen erzielte im ersten Quartal die Schicht der Meisterin Anna Popowa.

„Unsere erfolgreiche Arbeit hängt vielfach davon ab, wie rhythmisch die granulierten Rohstoffe zur Flotation eintreffen. In der Regel haben wir mit unseren Partnern keine Komplikationen“, sagt die Meisterin.

Gleichmäßig rotiert das Rad der Flotationsmaschine und treibt mit seinen Flügeln den schmutzigen Schaum weg. Die Oberflotatorin Ludmilla Tschajewa schreitet die langen Reihen dieser Aggregate ab. Ihr aufmerksamer Blick erfasst sofort auch die geringste Veränderung im Prozess. Ihre Bewegungen sind genau, man spürt die mehrjährigen Erfahrungen.

„Ludmilla zählt zu den besten Fachkräften der Fabrik“, sagt Anna Popowa stolz.

Ihre reichen Erfahrungen übermitteln L. Tschajewa und A. Popowa angehenden Arbeiterinnen. Dank ihren Bemühungen bedienen J. Pruß, N. Pepelajewa und andere Flotatorinnen sachkundig die komplizierten Ausrüstungen und erzielen ausgezeichnete Ergebnisse.

„Wir bemühen uns hauptsächlich um die Vergrößerung des Herausbringens von Metall“, sagt Ludmilla Tschajewa. „In der Regel bringen wir aus dem Flotationskonzentrat 5 bis 8 Prozent mehr Zink heraus als planmäßig, Kupfer sogar 9 bis 12

Prozent mehr. Das sind die besten Ergebnisse in der Fabrik, und wir führen im sozialistischen Wettbewerb. Doch es wird immer schwieriger, den ersten Platz zu behaupten.“

Die Schichten der Meister W. Sokolow und S. Wolkow bieten alle Kräfte auf, um den Vorrang zu gewinnen. Ihre Leistungen steigen mit jedem Tag an. Dabei werten sie die Erfahrungen der Schicht A. Popowa aus.

Damit halten sie nicht hinterm Berg und übermitteln großzügig ihre Fertigkeiten und Verfahren ihren Wettbewerbsrivalen. Gegenwärtig greift in der Schicht die Bewegung um die Aneignung von Wechselberufen immer mehr um sich. Dadurch wird eine rhythmische und hochqualitative Arbeit gesichert.

Mit großer Intensivität erörtern die Aufbereiter der Fabrik den Beschluss des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Auflagen des elften Fünfjahresplans. Seine Erörterung gestaltete sich in allen Kollektiven zu einem ernsthaften Gespräch über die Erfüllung der Planaufgaben und die Nutzung der Produktionsreserven. Die Aufbereiter geben sich mit dem Erreichten nicht zufrieden und sprechen mit viel Besorgnis davon, daß die Stillstände der Ausrüstungen wegen der unregelmäßigen Belieferung mit Kalk aus dem Titan- und Magnesiumkombinat und anderen Betrieben immer noch groß sind.

Nach dem Vorbild der Schicht Anna Popowa beschloß das ganze Fabrikkollektiv, den Jahresplan der Steigerung der Arbeitsproduktivität zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu erfüllen.

Paul ADLER, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“



Das Kollektiv der Presserei Nr. 2 im Werk „Zelinogradselmasch“ ist tonangebend im sozialistischen Wettbewerb in der Zelinograd-Produktionsvereinigung für Antirüstionstechnik. In den vier Monaten des ersten Jahres des elften Planjahres wurde überplanmäßige Produktion im Werte von 250 000 Rubel geliefert.

„Unsere Bild- (v. l. n. r.) Mitglieder der besten Komplexbrigade unter dem Kommunisten S. Achmetow: E. Hein, N. Eichler, S. Tjukubajew und N. Sornowa.“

Foto: Helmut Berg

Der Zeit voraus

Gut abgestimmt arbeitet das Kollektiv des Kraftverkehrsunternehmens „Kasmasomoltrans“. Die Fahrer des führenden Betriebs haben das Programm der vier Monate des ersten Planjahres in der Beförderung volkswirtschaftlicher Güter erfolgreich bewältigt.

Gegenwärtig sind bereits 107 000 Tonnen verschiedener Güter befördert worden.

Sechs Personen arbeiten schon für Juni. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb geben die Bestfahrer Juri Maslow und Nikolai Schtschetin an. Toktar BAIMAGAMBETOW Kokschtetaw

Jeder Frühlingstag zählt

Die Ackerbauern der Republik streben, jede Stunde guten Wetters zu nutzen. Sie richten ihre Bemühungen auf die erfolgreiche Durchführung der Frühlingsaussaats als einer der wichtigsten Etappen im Kampf um eine gute Ernte. Laut Angaben der zentralen Verwaltung für Statistik der Kasachischen SSR waren am 4. Mai die Sommerkulturen in den Sowchosen, Kolchozen und Zwischenwirtschaftsbetrieben auf 2,7 Millionen Hektar untergebracht, was 10 Prozent des Plansolls ausmacht. In der vergangenen Woche wurden 880 000 Hektar — eine Spitzenleistung in diesem Jahr — bestellt. Die Aussaat rückt immer weiter nach dem Norden vor. Auch die Agrarbetriebe der Gebiete Zelinograd, Kokschtetaw und Nordkasachstan haben mit der Bestellung begonnen.

Das unbeständige Wetter hemmt die Aussaat. Deshalb wurden viele Arbeiten auf den Mai verlegt, was den gesamten Arbeitsumfang wesentlich vergrößerte. Der Aussaattermin der ein- und zweijährigen Kulturen wird durch die Termine der anderen gedrängt. Deshalb müssen jetzt, da es warm geworden ist, energische Maßnahmen zur bedeutenden Steigerung des Tempos der Saatbettbereitung und der Aussaat ergriffen werden. Jeder Frühlingstag zählt.

Getreide und Körnerleguminosen (außer Mais) sind auf einer

Fläche von 1 863 000 Hektar gesät, darunter Weizen auf 323 000 Hektar. Die Gebiete Aktjubinsk, Semipalatinsk und Uralsk haben mit der Hirseausaat begonnen. Diese Kultur soll in diesem Jahr auf einer Fläche von 700 000 Hektar untergebracht werden. Die nordwestlichen und östlichen Agrarbetriebe säen Erbsen. Ihre Aussaatfläche soll bis auf 144 700 Hektar erweitert werden. 20 Prozent der geplanten Flächen sind bereits mit Reis bestellt. In vier Gebieten hat man mit der Sojaaussaat begonnen.

Es ist gegenwärtig mehr Mais samen in den Boden gebettet als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Fast die Hälfte der vorgemerkten Flächen ist mit Mais für Körnermais bestellt. Über den Plan hinaus werden Baumwolle und Zuckerrüben gesät. Fast in allen Gebieten werden schon Kartoffeln und Gemüse gepflanzt. Die Ackerbauern der Gebiete Ostkasachstan und Semipalatinsk säen Sonnenblumen.

Die Aussaat von ein- und zweijährigen Gräsern, Futterwurzfrüchten und Melonenkulturen greift immer mehr um sich. Fleißig wird in den Obst- und Weinbergen gearbeitet. Die Werktätigen der Landwirtschaft wetteifern unter der Devise „Jeder Frühlingstag für die Ernte des ersten Jahres des neuen Planjahres!“

(KasTAG)

Im Zentralkomitee der KPdSU

Über die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tscherkassy im elften Planjahr, die Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Verkaufs an den Staat zu vergrößern

Das Zentralkomitee der KPdSU billigte die sozialistischen Verpflichtungen der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tscherkassy, im elften Planjahr die Produktion tierischer Erzeugnisse und ihren Verkauf an den Staat zu vergrößern, und empfahl den ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, den Regions-, Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, den sozialistischen Wettbewerb unter den Viehzüchtern und allen Werk-

tätigen der Landwirtschaft um eine bessere Nutzung der Reserven und Möglichkeiten für eine unentwegte Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse, um die Erfüllung und Überbietung der vorgemerkten Pläne des staatlichen Ankaufs von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen, um eine bedeutende Hebung der qualitativen Kennziffern und der Effektivität der Viehwirtschaft weitgehend zu entfalten.

An die Teilnehmer und Gäste des Internationalen Musikfestivals in Moskau

Ich begrüße herzlich die Teilnehmer und Gäste des Internationalen Musikfestivals.

In diesen Tagen erklingen in den besten Konzertsälen unserer Hauptstadt die Werke der Komponisten vieler Länder. Die Musikkunst besitzt eine gewaltige Einwirkungskraft. Sie bringt den Menschen Freude, weckt in ihnen das Gefühl für das Schöne und inspiriert sie zu Großtaten. Besonders groß wurde ihr Auditorium dank der weitgehenden Verbreitung des Rundfunks, Fernsehens und der Tonaufnahme.

In der gegenwärtigen internationalen Situation wächst die Verantwortung des Künstlers vor der Gesellschaft unermeßlich. Heute gibt es kein wichtigeres, kein höheres Ziel als die Festigung des allgemeinen Friedens. Bei der Lösung dieser Aufgabe wirken Vertreter der Tonkunst aktiv mit.

Sie schaffen Werke, die den Menschen die Wahrheit über unsere Zeit sagen, zum Kampf gegen Böses und Unterdrückung rufen und die lächlichen Ideale des Fortschritts verankern. Ihre Stimme zugunsten der Festigung der Entspannung ist auf allen Kontinenten zu vernehmen. Das Motto des Festivals „Die Musik für Humanismus, für Frieden und Völkerfreundschaft“ entspricht am besten dem Geist der Zeit.

Es bestehen keine Zweifel darüber, daß das Moskauer Treffen ein beachtenswerter Meilenstein bei der Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit der Kulturschaffenden sein wird. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Erfolg in Ihrer herrlichen Kunst, in Ihrem edlen Wirken im Namen des Weltfriedens.

L. BRESHNEW

L. I. Breshnew empfing K. Waldheim

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew hat am 5. Mai im Moskauer Kremlin den UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim empfangen, der zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion weilte. An dem Gespräch beteiligte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko.

In dieser Unterredung verweilte L. I. Breshnew bei den wichtigsten außenpolitischen Initiativen, die vom XXVI. Parteitag der KPdSU entwickelt worden waren. Es wurde festgestellt, daß die allgemeine Ausrichtung dieser Initiativen auf Fortsetzung und Vertiefung der Entspannung, auf Einstellung des Wettrüstens und Abrüstung mit den Zielen und Prinzipien der UNO-Charta übereinstimmen. Dem Kurs einiger Staaten auf Untergrabung der Entspannung und Vortreiben des Wettrüstens stellt, wie L. I. Breshnew erklärte, die UdSSR den Aufruf zu einem umfassenden internationalen Dialog zwecks Lösung aktueller Probleme für die Erhaltung des Weltfriedens entgegen.

Während des Gesprächs wurde die zwingende Notwendigkeit unterstrichen, die Anstrengungen der UNO in der Hauptrichtung ihrer Tätigkeit — bei der Erhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit — zu aktivieren. Es wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Staaten mit vereinten Kräften Schlüssel zur Gesundung der internationalen Lage finden können und finden müssen. In diesem Zusammenhang stellte K. Wald-

heim fest, daß der Vorschlag der Sowjetunion für die Einberufung einer Sondertagung des UNO-Sicherheitsrates unter Beteiligung der höchsten Leiter der Staaten von besonderem Interesse ist.

Während des Meinungsaustauschs wurde ferner die Überzeugung geäußert, daß zur Erhaltung des Friedens notwendig ist, die Herde militärischer Konflikte in einer Reihe von Weltgebieten schnellstmöglich zu beseitigen und die Entstehung weiterer Herde dieser Art zu verhindern. L. I. Breshnew würdigte die nützliche Rolle, die die UNO bei der Förderung der ehrlichen kollektiven Suche nach einer umfassenden Regelung im Nahen Osten auf gerechter und realistischer Grundlage, bei der Unterstützung des legitimen Kampfes der Völker für die Beseitigung aller Überreste und Erscheinungen des Kolonialismus und Neokolonialismus zu spielen hat.

L. I. Breshnew bekräftigte, daß die Sowjetunion unverändert die Bemühungen der Vereinten Nationen um die internationale Sicherheit und um die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten gemäß den Festlegungen der UNO-Charta unterstützt.

An dem Gespräch, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, nahmen auch der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. M. Alexandrow, der Ständige Vertreter der UdSSR bei der UNO, O. A. Trojanowski, die Stellvertreter des UNO-Generalsekretärs M. D. Sytenko und H. Perez de Cuellar teil.

(TASS)

Ein tüchtiges Kollektiv

Die Komsomol- und Jugendbrigade für Reparatur von Bergbauausrüstungen aus der Kimpersar Bergbauverwaltung hat ihren Plan für das erste Quartal 1981 zu 137,7 Prozent erfüllt. Ausgehend von ihren Möglichkeiten, beschloß sie, den Jahresplan zum 20. Oktober zu meistern.

„Wir sparen die Zeit dank der Spezialisierung“, sagt der Brigadeführer Woldemar Laler. „Auch sind wir bemüht, einen Vorrat an Maschinenbaugruppen anzulegen, die des öfteren kaputtgehen so daß eine schnelle Auswechslung möglich ist. Lange Rauchpausen gibt es bei uns ebenfalls nicht. Um einen Bagger zu demontieren, brauchen wir durchschnittlich drei Tage. Feststellung der Beschädigung, das Wa-

schensarbeiten ist in der Brigade auf der nötigen Höhe. Zu den Neulingen verhält man sich aufmerksam, bringt ihnen bei, was man selber weiß und kann, verlangt aber auch Fleiß und Mühe.“

Jeder Schlosser hat seinen beliebten Arbeitsabschnitt. Wladimir Gaidatschuk ist Spezialist für Ladewinden; Alexander Bessarab kennt sich in den Mechanismen des Drehgestells besser als alle anderen aus; Willi Kasper ist ein vortrefflicher Spezialist für Teile aus Buntmetallen. Jedoch jeder kann den anderen, wenn notwendig, ersetzen.

Auch den Plan für April hat die Brigade bedeutend überboten. Das beweist, daß sie die für das erste Jahr des elften Planjahres übernommenen Verpflichtungen zum vorgemerkten Termin mit Erfolg einlösen kann.

Semjon ZILJURIK
Gebiet Aktjubinsk

Dem Tag der Presse gewidmet

Am 5. Mai fand in Alma-Ata, im Staatlichen Akademischen Schauspielhaus „M. I. Lermontow“ eine Festveranstaltung der Vertreter der Öffentlichkeit der Stadt, gewidmet dem Tag der Presse, statt. Mitarbeiter der Redaktionen von Zeitungen, Zeitschriften und Verlagen, der Informationsagentur, Polygraphen, älteste Journalisten, Arbeiter und Dorfkorrespondenten kamen zusammen, um ihr traditionelles Berufsfest zu begehen.

Die Versammlung eröffnete der Sekretär des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans T. J. Sauranbekow. Mit großer Begisterung wird das Ehrenpräsidium — das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze — gewählt.

Einen Vortrag über den Tag der sowjetischen Presse hielt der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel Sch. R. Jejeukow. Die Journalisten Kasachstans, wie auch die des ganzen Landes, richten ihre Arbeit nach den Forderungen der Partei. Die Geschichte der Gegenwart gestalten, bemühen sie sich darum, daß das gedruckte Wort der Gesellschaft möglichst mehr Nutzen bringt, sie zu neuen Großtaten inspiriert, als Antrieb zum schöpferischen Suchen in allen Lebensbereichen dient. Dazu verpflichten sie die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Beschluß des ZK der KPdSU, über die weitere Verbesserung der Ideologischen, politischen

und Erziehungsaufbau“, der von Genossen L. I. Breshnew als ein Dokument von langer Wirkung bezeichnet wurde.

Auf der Festversammlung waren zugegen: der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamaloev, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Sch. Sh. Shanybekow, der Vorsitzende des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats T. A. Aschimbajew, Leiter einer Reihe von künstlerischen Organisationen und Ämtern der Republik.

(KasTAG)

Havanna

In Anerkennung riesiger Leistungen

Die Sozialistische Republik Kuba ist zum Veranstaltungsort des X. Weltgewerkschaftskongresses bestimmt worden, der im Februar 1982 stattfinden soll. Wie das Mitglied des Generalsrats des Weltgewerkschaftsbundes Krishna Gopal Shrivastava erklärte, erkennt dieser Beschluß die riesigen Leistungen Kubas auf sozialem Gebiet sowie seine feste Treue zu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus an.

Rom

Haig manövriert

Um die Protestwelle in Westeuropa gegen die militaristische Politik der USA, die Kurs auf hemungsloses Wettrüsten genommen haben, zu brechen, hatte USA-Außenminister A. Haig auf der römischen Tagung des NATO-Rats bekanntgegeben, Washington wolle gegen Jahresende mit der Sowjetunion Verhandlungen über die Kernraketen mittlerer Reichweite aufnehmen.

Beobachter stellen fest, daß Haig nach Rom in der festen Absicht gekommen war, von den NATO-Partnern der USA vorbehaltlose Unterstützung für die amerikanischen Pläne zur Stationierung neuer Raketen- und Kernwaffen in Westeuropa zu erwirken. Washington ist sehr darüber beunruhigt, daß solche Länder wie Belgien

TASS meldet Internationales Panorama

und die Niederlande in dieser Frage noch immer keinen Entschluß gefaßt haben, während andere Länder, insbesondere die BRD, immer wieder daran erinnern, daß ihre Zustimmung zu den Plänen der USA lediglich unter der Voraussetzung gegeben wurde, daß Verhandlungen mit der UdSSR über die Begrenzung der nuklearen Kernwaffenarsenale in Europa aufgenommen werden.

Diese Haltung der Regierungen westeuropäischer Länder ergibt sich vor allem aus den großen Ausmaßen der Protestkampagne gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen. Die Protestbewegung hat jetzt Europa auf allen Niveaus erfaßt. Nur diejenigen, die die westeuropäischen Länder zu Geiseln der abenteuerlichen Pläne des Pentagons machen möchten, unterstützen die Idee der Stationierung von Raketen- und Kernwaffen mittlerer Reichweite in diesen Ländern.

A. Haig erklärte in Rom, die USA hätten die Absicht, die Verhandlungen mit der UdSSR nur gegen Ende dieses Jahres und dann nur nach vorheriger Erörterung und unter gewissen Bedingungen aufzunehmen. Die Sowjetunion dagegen — ihr Standpunkt wurde klar dargelegt — tritt für die sofortige Aufnahme von Verhandlungen ohne Vorbedingungen ein.

Paris

Subversive Tätigkeit gegen Laos

Chinesische Geheimdienste haben in den letzten Monaten die Ausbildung von Banden laotischer Konterroristena, die Terrorakte gegen die Bevölkerung der VDR Laos begehen, verstärkt. Wie der Peking AFP-Korrespondent unter Berufung auf informierte Quellen in der chinesischen Hauptstadt meldete, erfolgt die Ausbildung der Banditen in speziellen Lagern, die sich in der südchinesischen Provinz Yunnan an der chinesisch-laotischen Grenze befinden.

Washington

Im Falle...

Der Berater des USA-Präsidenten Edwin Meese hat zugegeben, daß es nach Ansicht des Weißen Hauses „keine juristische oder moralische Verpflichtung gibt, die Bestimmungen der Verträge SALT I und SALT II einzuhalten“. Wie er im Rahmen einer CBS-Fernsehsendung erklärte, werden die USA im Falle einer Situation, die von ihnen

konkrete Handlungen erfordern würde, sich durch die Formulierung des SALT-II-Vertrags „nicht als gebunden betrachten“.

Der Berater des Präsidenten erläuterte nicht, welche „Situation“ er im Auge hatte, doch er versuchte nicht einmal zu verbergen, daß die republikanische Administration durch die Zurückweisung vertraglicher Verpflichtungen sich den Weg für maximale Steigerung des militärischen Nuklearpotentials der USA erweitert. Meese stellte unter anderem fest, daß der SALT-II-Vertrag „ernste Beschränkungen“ für die Entwicklung des Programms zur Entwicklung und Stationierung der ballistischen MX-Raketen auferlegt. Er erklärte: „Wir sind nicht der Meinung, daß SALT II ein einbüßender Faktor in unseren Beziehungen sein soll, ein optimales Herangehen an das Programm zur Entwicklung der strategischen Kräfte der USA zu finden.“

Angesichts derartiger Äußerungen sprechen Beobachter die Zweifel aus, daß die Behauptungen des Präsidenten-Beraters, die gegenwärtige Administration sei „an realistischen Verhandlungen mit der UdSSR über die Begrenzung der strategischen Rüstungen sehr interessiert“ und die Begrenzung der Rüstungen sei „eines der Hauptziele“ Washingtons, aufrichtig wären.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß Meese an die Möglichkeit solcher Verhandlungen eine ganze Reihe von Vorbedingungen knüpfte. Seine Äußerungen lassen keinen Zweifel daran bestehen, daß die USA die Absicht haben, den Beginn der Verhandlungen auf jede Weise hinauszuschieben.

Mit vereinten Bemühungen

Der XXVI. Parteitag der KPdSU stellte die Sowjets vor neue verantwortliche Aufgaben. Ihre Arbeit bewertend, sagte Genosse L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht: „Ohne den Fragen der örtlichen Wirtschaft und der Dienstleistungen für die Bevölkerung weniger Aufmerksamkeit entgegenzubringen, leisten sie einen immer größeren Beitrag, um den komplexen Charakter der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu gewährleisten. Immer aktiver koordinieren und kontrollieren die Sowjets die Arbeit der in ihren Bereichen befindlichen Betriebe und Organisationen.“

Davon ausgehend, setzt sich das Vollzugskomitee des Rayonsowjets der Volksdeputierten von Kurdal dafür ein, die Einwirkung der Dorfsowjets auf die Realisierung der Komplexpläne der Entwicklung der Dörfer zu verstärken, die Verantwortung für die Vorbereitung und Durchführung der Tagungen zu erhöhen, dafür, daß in ihnen Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung erörtert werden. Der Dorfsowjet Blagoweschenski wurde für die Steigerung der Schaffensaktivität der Massen im Kampf um die Erfüllung der Planaufgaben und die Durchführung der Planaufgaben und die Durchführung der Planaufgaben und die Durchführung der Planaufgaben...

Nach diesen Worten wird man gewiß schlussfolgern: Der Brigadier sei der Kamm angeschwollenen... Anatoli SARAFENJUK kam nach „Burewestnik“, so hieß damals der Sowchos, ein Jahr später, nachdem hier das erste Ziel aufgestellt worden war. Nach dem Armeedienst hatte er beschlossen, in Kasachstan zu bleiben. Er war gerade auf dem Weg in den Sowchos „Kiewskij“, wohin man ihn eingeladen hatte, als er auf der Eisenbahnstation Amankaragai die Traktoren sah. Sie waren nagelneu und glänzten mit frischer Farbe. Er konnte sich an ihnen nicht satt sehen.

„Wohin geht's, Kameraden?“ erkundigte er sich bei den mit der Abladung der Maschinen beschäftigten Männern. „Dorhin, wo Hase und Fuchs einander gute Nacht sagen“, antwortete ein Junge, dem es von den vielen Fragen der Menschen, die die Traktoren begafften, wohl schon zu bunt wurde. „Und doch“, beharrte Anatoli. „Nach ‚Burewestnik‘, maulte der Junge, sich des Aufdringlings erwehrend. „Ist das weit?“ „Über sieben Kilometer.“

Ohne lange nachzudenken, sprang Anatoli in seinen Zug, packte seine Sachen und fuhr zusammen mit den neuen Traktoren nach „Burewestnik“. So hatte er durch Zufall den künftigen Sowchosdirektor Nikolai Koslow kennengelernt. Als sie sich zum ersten Mal gegenüberstanden, fragte Nikolai Koslow: „Wo wachsen denn solche Recken heran?“ „In der Ukraine“, antwortete Sarafenjuk. „Dein Gesicht gefällt mir, und die Arbeit wird zeigen, wozu du fähig und was für ein Mensch du bist.“ Darauf wies er ihm einen Traktor zu.

So begann der ehemalige Soldat sein Leben als Mechaniker. Bereits nach einem Jahr übernahm er die Leitung der 2. Brigade. Vier Jahre später belegte das Kollektiv Sarafenjuks den ersten Platz im Republikwettbewerb. Die Brigadenglieder und der Brigadier bekamen eine große Geldprämie. Damit aber Ende...

Nach diesen Worten wird man gewiß schlussfolgern: Der Brigadier sei der Kamm angeschwollenen... Anatoli SARAFENJUK, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Rayonsowjets der Volksdeputierten von Kurdal, Gebiet Dshambul.

Das Schriftmacherkollektiv der Produktionsvereinigung „Pawlodar Lenin-Traktorenwerk“ hat beschlossen, das Jahresprogramm des ersten Jahres der Planjahrfünft vorfristig zu bewältigen. Mustergültige Arbeit wird hier in der Schmelde, im Werk für Sonderwerkzeuge und technische Ausrüstung geleistet. Zu den Fleißigsten gehört auch Ljubow Killpert (unser Bild), die ihr Tagessoll in der Regel zu 108—115 Prozent erfüllt.

Die Werkstätten der Kraftverkehrs- und Straßenbaubetriebe des Gebiets Ostkasachstan studieren gleich allen Sowjetmenschen aufmerksam die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und die „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“. In diesen Tagen werden diese Dokumente allerorts erörtert, und es werden praktische Maßnahmen zur Mobilisierung der Kollektive auf deren Erfüllung vorgenommen.

ANATOLI SARAFENJUK kam nach „Burewestnik“, so hieß damals der Sowchos, ein Jahr später, nachdem hier das erste Ziel aufgestellt worden war. Nach dem Armeedienst hatte er beschlossen, in Kasachstan zu bleiben. Er war gerade auf dem Weg in den Sowchos „Kiewskij“, wohin man ihn eingeladen hatte, als er auf der Eisenbahnstation Amankaragai die Traktoren sah. Sie waren nagelneu und glänzten mit frischer Farbe. Er konnte sich an ihnen nicht satt sehen.



Foto: Kacharman Nurtasin

Wenn das Getreide Ähren treibt...

nicht, in einem Dorf abseits von Eisenbahnen und Autostraßen die schwere Direktorenburde auf sich zu laden. Die Hauptsache dabei war, daß er verstanden hatte, die Menschen für ihre Zukunft begeistern, die sie hier später gemeinsam aufbauen.

Seine Ausmaßen nach ist der Sowchos einmalig in Kasachstan. Allein das Nutzland beträgt 130 000 Hektar. Dabei müssen gewiß auch noch die sehr schwierigen Klimaverhältnisse berücksichtigt werden, in der sich dieser Agrarbetrieb befindet. Man scherzt hier nicht ohne Grund, nicht in der Zone des riskanten, sondern in der Zone des „verzeifelten“ Ackerbaus zu arbeiten. Die Niederschläge belaufen sich hier jährlich auf nur 200 Millimeter. 1978 z. B. gab es keinen einzigen Regen. Sehr arm sind auch die Böden. Die starken Winde fügen der Aussaat ebenfalls einen großen Schaden zu. Dennoch haben die Menschen es gelernt, auch hier, in dieser öden Steppe, hohe Getreideerträge zu gewinnen. Ein Beweis dafür sind die Ergebnisse des vorjährigen Planjahrfünfts.

Über 320 000 Tonnen Getreide oder 150 Prozent des Plansolls hat der Sowchos im zehnten Planjahrfünft an den Staat verkauft. Erfolgreich ist auch die Plananlagen im Verkauf von Fleisch und Wolle erfüllt worden. Diese Erfolge setzen sich aus vielen Summanden zusammen. Zu den wichtigsten gehört die gute technische Ausrüstung. Allerdings ist das für alle Neuland-sowchos typisch. Allein der im Feld eingesetzten Traktoren und Kombines sind es hier über 800. Ihre Kapazitäten bedürfen wohl keines Kommentars. Während der ersten Furchen von den DT 54 gezoogen wurden, so sind es heute die Riesenschlepper K 700 und K 701.

Der Sowchos „Saretschny“ im Rayon Jessil ist allgemein durch seine Erfolge in der gesellschaftlichen Produktion bekannt. Von großer Bedeutung dafür sind die Hauswirtschaften der Arbeiter und Angestellten. Allein im vorigen Jahr verkauften die hiesigen Dorfbewohner an den Staat 52 Tonnen Fleisch, 32 Tonnen Milch und 18 000 Eier, womit die Planaufgabe des Dorfsowjets Saretschny überboten wurde. Besonders aktiv waren im Milchverkauf an den Staat die Arbeiterin Anna Pylajewa, der Mechaniker Viktor Fink, der Dreher Sabir Fachurdinow, der Futtermelster Kysdarbek Schaidachmetow und andere. Jeder von ihnen lieferte über 1 000 Kilo Milch ab.

„Zusammen mit der Parteilorganisation und der Sowchosleitung leistete der Dorfsowjet eine gewisse Arbeit zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR über zusätzliche Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Hauswirtschaften der Bürger“, erzählt der Vorsitzende des Vollzugskomitees Jewgeni Groschew. „In den Hauswirtschaften unserer Siedlung gibt es gegenwärtig 608 Rinder, darunter 349 Kühe. Im Vergleich mit dem vorigen Jahr ist die Zahl der Kühe in den Hauswirtschaften um 20 Stück angewachsen. Nur in 60 Höfen gibt es vorläufig noch keine Kühe. Meistenteils sind es Rentner im vorgeschrittenen Alter, die kein Vieh mehr halten.“

Der Dorfsowjet und die Sowchosleitung bemühen sich, den Dorfbewohnern ständige Hilfe in der Entwicklung und Führung der Hauswirtschaften zu erwirken. Allen, die es benötigen, teilt der Sowchos Heu, Stroh, Kraftfutter zu, verkauft ihnen Ferkel, hilft bei der Anschaffung von Kühen, besonders den Jungvermählten und den kinderreichen Familien.

Der Rayon Tengis ist eine Schöpfung des zehnten Planjahrfünfts. Er wurde im Februar 1977 auf der Grundlage von sieben Sowchosorganisiert, die früher zum Rayon Kurgaldshino gehört hatten. Das Geleiste überblickend, kann man sagen, daß ein großer Fortschritt in der Entwicklung der Volkswirtschaft, der Kultur und in der Hebung des Wohlstands der Bevölkerung erzielt wurde. Allein im Rayonzentrum Barschino entstanden Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 13 000 Quadratmeter. Verkaufsstellen, eine Reihe von Kultur- und Schul- und Verwaltungs- sowie andere Objekte ihrer Bestimmung übergeben.

Die Landwirtschaft behauptet die führende Position im Rayon. Davon ausgehend, richten das Rayonpartei- und die Parteilorganisations der Sowchos im Laufe dieser Jahre die Bemühungen der Kommunisten, aller Werktätigen des Dorfes auf die Erfüllung der Aufgaben in der Produktion und Erfassung von Agrarerzeugnissen. Seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts wurden für die Festlegung der Agrarproduktion 25 Millionen Rubel zugewiesen

den wir mit der Aussaat beginnen. Die Technik dazu wurde bereits am Vorabend des XXVI. Parteitags der KPdSU einsatzbereit gemacht“, berichtet der heutige Sowchosdirektor Viktor Doroschko. „Die Natur läßt uns für die Aussaat sehr wenig Zeit. Viele Probleme haben hier ihre Lösung gefunden. Es gibt aber auch noch manche, die ihrer Lösung bedürfen. Jeden Ackerbauer bewegt es, wie das Feld fruchtbringender, die Wirtschaft wirtschaftlicher zu machen, wie den Menschen jene Erfahrungen beizubringen seien, die die Neulandpioniere als Erbe hinterlassen haben.“

Die Auslastung der Aggregat bleibt im Sowchos immer noch hoch. Die Maschinen müssen deswegen zuverlässig sein und ohne Stillstände arbeiten. Daher wird hier auch der Qualifizierung der Mechanisatoren große Aufmerksamkeit geschenkt. Nikolai Gorbatshow und Reinhold Moor, Wladimir Koslatschkow und Anatoli Matrossow, die Getreidebauerndynastie Kett — alle diese Mechanisatoren kennen ihren Beruf aus dem Effeff.

„Unsere berühmten Mechanisatoren haben eine würdige Ablösung“, sagt mit Stolz der stellvertretende Sowchosdirektor Alexander Litzenberger. „Wir können uns nicht erlauben, daß jemand von unseren Jungen nach dem Armeedienst nicht heimgekehrt wäre. Ein jeder findet sich zu Hause eine Beschäftigung nach dem Herzen.“

Hier gibt es ein Kulturhaus, eine Schule, einen Kindergarten, außerdem einen Holzbearbeitungsbetrieb sowie einen Begründerdienst. Im Sowchos ist ein Bau- und Ziegelwerk gegründet und ein Ziegelwerk in Betrieb gesetzt worden. Hierzu zählen noch die 200 000 Quadratmeter asphaltierter Straßen, die Wasserleitung, die fünf Kilometer Wärmeleitung, fast

eine Million ausgeplanter Bäume und Sträucher. Große Perspektiven eröffnen sich auch im laufenden Planjahrfünft: Hier sollen ein Haus für Künste, ein Krankenhaus mit einem prophylaktischen Sanatorium, ein Haus der Dienste, ein Sportplatz mit einem Schwimmbecken errichtet werden.

„Der erste Sowchosdirektor ist vorzeitig aus dem Leben geschieden. Seine Sache liegt aber in sicheren Händen. Viktor Doroschko, der heutige Direktor des Landwirtschaftsbetriebs, ist ein guter Fachmann und geachteter Mensch. Nicht leicht war es ihm, das Vertrauen seiner Landsleute zu gewinnen, denn hinter jedem seiner Schritte stand die hohe Autorität des ersten Direktors.“

Dem Helden der sozialistischen Arbeit Anatoli Sarafenjuk wird sein erster Tag im Sowchos für immer denkwürdig sein. Fürs ganze Leben bleibt vielen im Sowchos die Erzählung von der ersten Traktorenkolonne in Erinnerung, die Nikolai Koslow hierher brachte. Als alle Wege tief verschneit waren und die Menschen nicht weiterfahren wollten, fuhr er allein. Und die anderen folgten ihm.

Für immer blieb im „Burewestnik“ auch der einst junge Fachmann und heute stellvertretende Direktor Alexander Litzenberger. Denn, wenn hier in der Tulpensteppe das Getreide zu ähren beginnt, vergißt man, daß das Gebietszentrum Kustanal 300 Kilometer weit liegt und daß man in einer fernen Steppensiedlung lebt.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk haben geholfen, im Wohnbezirk mustergültige öffentliche Ordnung zu schaffen. Die freiwilligen Milzhelfer werden vom Rentner Iwan Rudmann, Kommunist und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, angeleitet. Iwan Pawlowitsch hat dem Dienst in den Organen für Inneres nahezu 35 Jahre gewidmet.

Die freiwilligen Milzhelfer unternehmen regelmäßige Streifen, ermitteln mißglückte Familien und schwierige Halbwüchsige und leisten da Erziehungsarbeit. Während der Hausbesuche führen sie Gespräche über die Normen der sozialistischen Lebensweise. Die Ratschläge der älteren Kameraden, die Ermahnungen und Warnungen in den Sitzungen des Stabs der freiwilligen Milzhelfer haben schon mehreren Halbwüchsigen auf den richtigen Lebensweg geholfen.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung wirken in engem Kontakt mit den Administrativorganen und genießen Ansehen bei der Bevölkerung“, sagt Oberrevisorinspektor der ehrenamtlichen Stelle für öffentliche Ordnung P. Balajew.

In Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Shumat Kasambajew, Lehrmeister einer Komsojolen- und Jugendschäferbrigade im Sowchos „Araschalinski“, Träger des Leninordens und des Ordens „des Roten Arbeiters“, brachte die Initiative auf, die persönlichen sozialistischen Verpflichtungen zu revidieren: „Ich verpflichte mich“, sagte er, „145 sticht 126 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten.“ Ihn unterstützte Schalsja Satanowa, Mitglied des Gebietskomitees der KP Kasachstans. Sie hat sich vorgemerkert, 130 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu bekommen. Die wertvolle Initiative wurde von anderen Schäfern gebilligt und unterstützt.

Das Rayonpartei- und die Parteilorganisations der Sowchos im Laufe dieser Jahre die Bemühungen der Kommunisten, aller Werktätigen des Dorfes auf die Erfüllung der Aufgaben in der Produktion und Erfassung von Agrarerzeugnissen. Seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts wurden für die Festlegung der Agrarproduktion 25 Millionen Rubel zugewiesen

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk haben geholfen, im Wohnbezirk mustergültige öffentliche Ordnung zu schaffen. Die freiwilligen Milzhelfer werden vom Rentner Iwan Rudmann, Kommunist und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, angeleitet. Iwan Pawlowitsch hat dem Dienst in den Organen für Inneres nahezu 35 Jahre gewidmet.

Die freiwilligen Milzhelfer unternehmen regelmäßige Streifen, ermitteln mißglückte Familien und schwierige Halbwüchsige und leisten da Erziehungsarbeit. Während der Hausbesuche führen sie Gespräche über die Normen der sozialistischen Lebensweise. Die Ratschläge der älteren Kameraden, die Ermahnungen und Warnungen in den Sitzungen des Stabs der freiwilligen Milzhelfer haben schon mehreren Halbwüchsigen auf den richtigen Lebensweg geholfen.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung wirken in engem Kontakt mit den Administrativorganen und genießen Ansehen bei der Bevölkerung“, sagt Oberrevisorinspektor der ehrenamtlichen Stelle für öffentliche Ordnung P. Balajew.

In Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Shumat Kasambajew, Lehrmeister einer Komsojolen- und Jugendschäferbrigade im Sowchos „Araschalinski“, Träger des Leninordens und des Ordens „des Roten Arbeiters“, brachte die Initiative auf, die persönlichen sozialistischen Verpflichtungen zu revidieren: „Ich verpflichte mich“, sagte er, „145 sticht 126 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten.“ Ihn unterstützte Schalsja Satanowa, Mitglied des Gebietskomitees der KP Kasachstans. Sie hat sich vorgemerkert, 130 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu bekommen. Die wertvolle Initiative wurde von anderen Schäfern gebilligt und unterstützt.

Das Rayonpartei- und die Parteilorganisations der Sowchos im Laufe dieser Jahre die Bemühungen der Kommunisten, aller Werktätigen des Dorfes auf die Erfüllung der Aufgaben in der Produktion und Erfassung von Agrarerzeugnissen. Seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts wurden für die Festlegung der Agrarproduktion 25 Millionen Rubel zugewiesen

Organisatoren der Massen

Die Werkstätten der Kraftverkehrs- und Straßenbaubetriebe des Gebiets Ostkasachstan studieren gleich allen Sowjetmenschen aufmerksam die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und die „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981—1985 und für den Zeitraum bis 1990“. In diesen Tagen werden diese Dokumente allerorts erörtert, und es werden praktische Maßnahmen zur Mobilisierung der Kollektive auf deren Erfüllung vorgenommen.

Die Gewerkschaftskomitees sehen ihre Hauptaufgabe in der Aktivierung des Arbeitswettstreits, in der Erhöhung seiner erzieherischen Rolle in den Kollektiven, im Lenken des schöpferischen Elans der Werktätigen auf die Lösung konkreter Aufgaben auf jedem Arbeitsabschnitt.

Unlängst verallgemeinerte das Gewerkschaftskomitee die Arbeitserfahrungen von Piotr Agapow, Initiator des sozialistischen Wettbewerbs um die Verlängerung der Betriebszeit der Kraftverkehrs- und Straßenbaubetriebe des Gebiets Ostkasachstan, Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2. Er hat in den Jahren des neunten und zehnten Planjahrfünft mit dem Bus LAS 697 E ohne Generalüberholung 2 000 000 Kilometer zurückgelegt, Ersatzteile für 22 000 Rubel, 30 Autoreifen und 54 Tonnen Brennstoff gespart. Gegenwärtig arbeiten hier nach seinem Beispiel Dutzende Kraftfahrer.

Organisationsform im Transportwesen, beim Bau und bei der Nutzung von Autostraßen. Die Rolle der Arbeitskollektive in der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Betriebe steigt. Das alles beeinflusst den Wettbewerb, dessen Ziel und Inhalt, die Formen und Methoden seiner Organisation.

In unseren Branchen sind 91,3 Prozent der Werktätigen vom Wettbewerb umfaßt, 62 Prozent davon beteiligen sich an der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit. Mehr als 4 500 Personen sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, diesen Titel haben auch 40 Brigaden, 55 Abschnitte und Produktionsabteilungen erworben.

Ist das viel oder wenig? Gut oder schlecht? Man darf diese Fragen nicht eindeutig beantworten. Es geht darum, was hinter diesen Zahlen steht: Formalismus oder eine wahre Arbeit in den Werkstättenkollektiven, eine reelle Wertung ihrer Tätigkeit.

Der Rayon Tengis ist eine Schöpfung des zehnten Planjahrfünfts. Er wurde im Februar 1977 auf der Grundlage von sieben Sowchosorganisiert, die früher zum Rayon Kurgaldshino gehört hatten. Das Geleiste überblickend, kann man sagen, daß ein großer Fortschritt in der Entwicklung der Volkswirtschaft, der Kultur und in der Hebung des Wohlstands der Bevölkerung erzielt wurde. Allein im Rayonzentrum Barschino entstanden Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 13 000 Quadratmeter. Verkaufsstellen, eine Reihe von Kultur- und Schul- und Verwaltungs- sowie andere Objekte ihrer Bestimmung übergeben.

Die Landwirtschaft behauptet die führende Position im Rayon. Davon ausgehend, richten das Rayonpartei- und die Parteilorganisations der Sowchos im Laufe dieser Jahre die Bemühungen der Kommunisten, aller Werktätigen des Dorfes auf die Erfüllung der Aufgaben in der Produktion und Erfassung von Agrarerzeugnissen. Seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts wurden für die Festlegung der Agrarproduktion 25 Millionen Rubel zugewiesen

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk haben geholfen, im Wohnbezirk mustergültige öffentliche Ordnung zu schaffen. Die freiwilligen Milzhelfer werden vom Rentner Iwan Rudmann, Kommunist und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, angeleitet. Iwan Pawlowitsch hat dem Dienst in den Organen für Inneres nahezu 35 Jahre gewidmet.

Die freiwilligen Milzhelfer unternehmen regelmäßige Streifen, ermitteln mißglückte Familien und schwierige Halbwüchsige und leisten da Erziehungsarbeit. Während der Hausbesuche führen sie Gespräche über die Normen der sozialistischen Lebensweise. Die Ratschläge der älteren Kameraden, die Ermahnungen und Warnungen in den Sitzungen des Stabs der freiwilligen Milzhelfer haben schon mehreren Halbwüchsigen auf den richtigen Lebensweg geholfen.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung wirken in engem Kontakt mit den Administrativorganen und genießen Ansehen bei der Bevölkerung“, sagt Oberrevisorinspektor der ehrenamtlichen Stelle für öffentliche Ordnung P. Balajew.

In Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Die freiwilligen Milzhelfer der Hausverwaltung Nr. 5 von Ust-Kamenogorsk sind gegenwärtig drei freiwillige Hausverwaltungen gebildet. Milzhelfertrupp tätig. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets des Stadtbezirks Oktjabrskij leitet ihre Arbeit an und steht ihnen hilfsbereit zur Seite. Die Erfahrungen der Hausverwaltung Nr. 5 wurden vom Gebietsowjet der Volksdeputierten verallgemeinert. Es wurde beschlossen, solche Trupps der Hüter der öffentlichen Ordnung in allen Wohnbezirken der Stadt zu bilden.

Shumat Kasambajew, Lehrmeister einer Komsojolen- und Jugendschäferbrigade im Sowchos „Araschalinski“, Träger des Leninordens und des Ordens „des Roten Arbeiters“, brachte die Initiative auf, die persönlichen sozialistischen Verpflichtungen zu revidieren: „Ich verpflichte mich“, sagte er, „145 sticht 126 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu erhalten.“ Ihn unterstützte Schalsja Satanowa, Mitglied des Gebietskomitees der KP Kasachstans. Sie hat sich vorgemerkert, 130 Lämmer von je 100 Mutterschafen zu bekommen. Die wertvolle Initiative wurde von anderen Schäfern gebilligt und unterstützt.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Zu Ehren der Gefallenen

Der Große Vaterländische Krieg hatte Millionen Menschenleben gefordert. Allein aus unserem kleinen Urjupinka waren 237 Soldaten nicht mehr heimgekehrt. Zu Ehren der Gefallenen errichtete der Sowchos neben unserer Schule, wo früher das alte Kolchoskontor gestanden hatte, ein Denkmal. Von hier waren vor vierzig Jahren die Freiwilligen an die Front gegangen, um unsere Heimat vom Feind zu befreien.

Das Denkmal hatte der ehemalige Lehrer Bondarenko entworfen. Ins Postament sind die Namen unserer

im Krieg gefallenen Dorfeinwohner gemeißelt. Wir Komsomolzen und Pioniere ehren stets das Andenken unserer Großväter, die für unsere frohe Kindheit ihr Leben hingegeben haben. Am Siegestag bringen wir Kränze und Blumen zum Sockel des Denkmals. Wir studieren die Biographien der Helden, erzählen unseren jüngeren Freunden, den Oktoberkindern, von den Heldentaten unserer Landsleute.

Tanja GAWJAK
Gebiet Zelinograd

Die Flucht

Mein Onkel Kabi Kussainow wurde 1939 in die Rote Armee einberufen. Als der Krieg anfang, ging er gleich an die Front. Am 23. September 1941 wurde er in die Partei aufgenommen. Zuerst war er Sergeant, dann Leutnant und zuletzt Hauptmann. Vor Neujahr 1944 bekam er einen Aufklärungsauftrag, einen Gefangenen zu machen. Dabei geriet er in Gefangenschaft. Man brachte ihn ins Gefangenlager unweit von Warschau. Mein Onkel wurde gefoltert, weil er Kommunist war. Man brannte ihm mit heißem Eisen einen fünfeckigen Stern auf der Brust aus. Furchtbare dicke Narben bedeckten auch seinen Rücken. Einmal glaub-

ten die Faschisten, er wäre tot, und warfen ihn in einen Graben. Aber er kam zu sich und floh durch den Sumpf. Er weiß nicht mehr, wie lange er ging, aber er erinnert sich, wie ihn ein Mädchen fand und versteckte. Es sprach polnisch. Einen Tag lag er in Fieber im Hause dieses Mädchens. Nachts holten ihn russische Soldaten.

Mein Onkel kämpfte bis zum Siegestag. Nach dem Krieg war er Leiter der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Baigumus“ im Rayon Katschiry. Heute ist er Rentner, stets lebensfroh und ein großer Pionierfreund.

Alichan AIDARCHANOW.

Wir sind gegen den Krieg

Es sind bald vierzig Jahre her, seitdem der Große Vaterländische Krieg begonnen hat. Ich habe über den Krieg in Büchern gelesen, von meinen Omas gehört, ihn in Filmen gesehen. Meine beiden Großväter sind aus dem Krieg nicht mehr heimgekehrt. Als ihre Väter an die Front gingen, waren meine Eltern noch kleine Kinder und sie haben sie nie wiedergesehen. Ein Opa

von mir fiel bei Moskau und das Grab des anderen ist unbekannt geblieben. Wenn man sich in unserer Familie an den Krieg erinnert, werden die Augen meiner Omas feucht, und es tut mir auch weh. Wir alle sind gegen den Krieg, den die Imperialisten schüren.

Ramil GAIFULLIN,
Pionier der Schule Nr. 26
Pawlodar

Für Frieden auf dem Planeten

Unser Klub der Internationalen Freundschaft „Rote Nelke“ wirkt unter dem Motto „Für Freundschaft und Frieden auf dem Planeten, für Glück aller Kinder in der Welt.“ Unlängst nahmen wir aktiv am Monat der Solidarität mit dem Volk Nikaragua teil. Aus Zeitungen und Zeitschriften erfuhren wir viel über das Leben der Kinder in diesem Land. Zur Maifeier haben wir den Jungen und Mädchen Schultüten und den Kleinsten — Spielsachen geschenkt.

der Thälmann-Pioniere und der FDJler. Wir haben auch Verbindung mit den gleichnamigen KIFs in unserem Land. Durch diesen Briefwechsel lernen wir unsere große Heimat besser kennen.

Wir möchten unsere Freundschaft mit jungen Internationalisten aus verschiedenen Schwesterrepubliken ausdehnen, deshalb bitten wir alle Schreiblustigen, mit uns in Verbindung zu treten.

Galja BABITSCH,
Tanja GOLOWATISCH,
KIF-Mitglieder

Unsere Adresse: 463232
Gebiet Nordkasachstan
Rayon Bischkul
Mittelschule des Sowchos
„Andrejewski“

46 Männer verschwinden

Als sich die frühe Dunkelheit des Abends über das Lager senkte, vollzog sich, was am Mittag im Operationsraum des Reviers beschlossen worden war. Schnell und huschend spielte der Apparat. Die Verbindungsleute benachrichtigten in den Blocks die Führer der Widerstandsgruppen. Unauffällig geschah es — ein paar Worte, die jeder hören konnte, doch zwischendurch wurden die Weisungen des ILK gegeben.

Das Buch erzählt von der Rettung eines Kindes im Konzentrationslager Buchenwald und von der Arbeit des illegalen Internationalen Lagerkomitees. (ILK).

Die Häftlinge planen einen bewaffneten Aufstand. Wenige Tage vorher folgen 46 von ihnen nicht dem Befehl der SS, vor dem Lagerort anzutreten. Angeblich sollen sie, die Treuesten und Bewährtesten, entlassen werden. Alles ist aber klar, daß die SS ihre Ermordung plant. So tauchen sie unter. Alle 46 harren tagelang in den unmöglichsten Verstecken aus. Bruno Apitz ist einer von den 46. Hier ein Auszug aus „Nackt unter Wölfen“.

Bruno APITZ

des Kleinen Lagers waren vorbereitet worden. Unter ihren sich in der Enge der Überfüllung drängenden Insassen tauchten neue auf. Sie kamen vom Revier. Köhn und seine Sanitäter hatten sie mit Kopfverbänden unkenntlich gemacht. In ihren zerschissenen Klamotten unterschieden sie sich in nichts von den übrigen.

Andere der 46 Todeskandidaten hatten sich auf eigene Faust Verstecke ausfindig gemacht. Pröll war bereits am Nachmittag im Kleinen Lager gewesen, hatte sich umgesehen. Jetzt verabschiedete er sich von Krämer.

„Geh, Junge“, sagte dieser, „es dauert bestimmt nicht lange, dann

Rote Pfadfinder machen mit

Lydia Subkawas Vater Alexej Schabelnikow ist aus dem Krieg nicht heimgekehrt. Er ist unweit der Stadt Staraja Russa gefallen. Lydia Alexejewna wollte aber das Grab ihres Vaters finden. Die Roten Pfadfinder Lena Burnajewa, Walli Maier, Inna Dirksen und Raja Kuspakowa setzten sich mit den Suchern von Staraja Russa schriftlich in Verbindung und bald kam die Antwort: „Die sterblichen Überreste von Alexej Schabelnikow wurden unter denen von anderen Kämpfern in den 60er Jahren umbestattet. Einzelne Gräber wurden aus dem Dorf Slobodka ins Massengrab bei Jurjevo übertragen. Wir nehmen an, daß auch Euer Landsmann dort beigelegt wurde. Jedenfalls setzen wir unsere Arbeit fort.“ Die erste Meldung war kurz, aber vielversprechend für die Tochter des Frontsoldaten.

Die Roten Pfadfinder aus unserer Mittelschule von Leninskoje führen eine umfangreiche Sucharbeit, sie machen Kriegsveteranen ausfindig, entdecken neue Heldentaten, helfen alten Menschen, ihre Kampfkameraden zu suchen.

Am Tag des Sieges veranstalten sie Treffen dreier Generationen am Denkmal des gefallenen Soldaten. Hier, im Zentrum des Dorfes, rapportieren die Roten Pfadfinder den Kriegsveteranen über die geleistete Arbeit.

Rita TATARITSCHENKO,
8. Klasse

Gebiet Aktjubinsk

Friedrich BOLGER

Hänschen liest

Klein Hänschen liest ein dickes Buch. Er schmatzt vor Eifer, beißt sich auf die Zunge. Die Oma näht am andern Tisch ein Tuch und freut sich: „Oh, wie strebsam ist der Jungel!“

Der Kleine wendet Blatt um Blatt. Er liest schon flott, das ist nicht zu bestreiten. Eh Oma noch ihr Tuch gebügelt hat, ist fertig er und schiebt das Buch beiseite.

„Du hast das Buch schon durch, mein Kind?“ sagt Oma stolz. „Verstehst du es auch richtig?“ „Ich las die Bilder nur, die darin sind“, spricht Hänschen klein. „Der Text ist mir nicht wichtig.“



Im ethnographischen Schulmuseum

Die Roten Pfadfinder der Achtklassenschule von Butakowo, Gebiet Ostkasachstan, gründeten vor Jahren ein ethnographisches Museum. Die Jungen und Mädchen, die der Geschichtslehrer Nikolai Saizew anleitet, hatten die Kisten ihrer Omas ausgekratzt und sehr interessante Gegenstände für die Exposition gefunden.

Das Museum wurde sehr bald populär, und die Zahl der Gegenstände, die über die Kultur der Bevölkerung Ostkasachstans Ende des vorigen und Anfang unseres Jahrhunderts berichten, nahm rasch zu.

1978 wurde das Museum auf Beschluß des Ministerrats der Kasachischen SSR in das Gebietsmuseum für Architektur und Ethnographie umbenannt. Heute sind hier etwa

10000 Exponate zur Besichtigung ausgestellt. Eigenartig schön sind die buntbemalten Spinnräder, Tontöpfe, Stricksachen und alte Kleidungsstücke. Im selben Jahr hat man beschlossen, dieses kleine Museum in das Freilichtmuseum von Ust-Kamenogorsk zu übertragen. Auf einer Fläche von 30 Hektar am linken Irtyschufer sollen neben den Neubauten des Kombinats für Seidenstoffe alte Bauernhöfe mit Scheunen, Teerbrennereien, Mühlen und Kirchen neuerrichtet werden. Mit dem Bau des Museumskomplexes wird man in diesem Jahr beginnen.

Unsere Bilder: Exkursionsleiterin Ludmilla Saizewa mit Roten Pfadfindern. Exponate des Museums.

Wladislaw PAWLUNIN



Zum Pionierforum

Etwa 400 Pioniere aus dem Gebiet Koktschetaw trafen in der ersten Maiwoche in der Gebietsstadt zusammen. Sie berichteten den Kommunisten über ihre guten Taten, die sie in diesem Schuljahr vollbracht hatten, und wählten drei beste Pioniere zu Delegierten für das VIII. Unionsforum der Pioniere. Die Abgesandten werden auf diesem großen Treffen erzählen, wie die Jungen und Mädchen des Gebiets lernen und arbeiten.

Auf dem Lenin-Platz von Koktschetaw sprachen zu den Pionieren die Kriegsveteranen Wassili Cholin, Pjotr Aguiw und der Komsomolveteteran Chussain Kulakow.

Larissa Tscherepanowa aus der Mittelschule Nr. 16 verlas den Rapport der Gebietspionierorganisation. Die Pionierfreundschaft „Manschuk Mametowa“ wurde als die beste anerkannt.

Die Pioniere Kanat Schaumabekow, Igor Orlow und Aina Mamrina wurden zu Delegierten des Unionsforums der Lenin-Pioniere gewählt. Kanat beendet die 6. Klasse im Dorf Syrymbet, Rayon Wolodarskoje, seine Pioniergruppe hat im verflorbenen Sommer sehr viel Heilkräuter gesammelt und bei dieser Aktion den ersten Platz gewonnen. Igor lernt in der 5. Klasse der Mittelschule Nr. 16 und ist Sternchenleiter in der Klasse 2b. Er bemüht sich sehr darum, daß seine Oktoberkinder stets froh und im Lernen fleißig sind. Die Pioniergruppe von Aina aus Ksyl-Tu ist Siegerin in der Aktion „Körnchen“ geworden. Aina, Igor und Kanat fahren nun bald nach Moskau.

Gerda BINNER

Gebiet Koktschetaw

Für junge Naturfreunde

Drosseln und Stare

Ich lese die Seite „Immer bereit!“ sehr gern. Besonders gefallen mir die Artikel unter der Rubrik „Für junge Naturfreunde“. Obwohl für Kinder gemünzt, fesseln sie eben so stark das Interesse der Erwachsenen. Mit großem Vergnügen las ich vor kurzem den Beitrag von Alex Rembes „Wenn die Drossel ruft“. Er hat mich dazu bewegt, über unsere Drosseln in den südlichen Gebieten Kasachstans zu schreiben. Meine Bekanntschaft mit diesen Drosseln habe ich eigentlich erst hier im Gebiet Alma-Ata gemacht. Es sind keine Rot- und auch keine Wacholderdrosseln. Sie sind schwarz. Die Jungen sind den Staren dermaßen ähnlich, daß sie manchmal regelrecht verwechselt werden. Es war Ende Februar, da sagte eines

Tages ein junger Mann auf der Straße zu mir: „Schauen Sie mal, Großvater, die Stare sind ja schon da. Und er zeigte auf die zwei jungen... Drosseln, die unter den Bäumen stolzierten. Der junge Mann wollte mir schwer glauben, daß es Drosseln sind, weil die Ähnlichkeit tatsächlich erstaunlich ist. Dennoch wirken die Drosseln größer, eleganter, beweglicher. Sie tragen ihr schönes Köpfchen stolzer. Auch kommen sie zu uns früher als die Stare.“

Im kleinen Mayerlexikon las ich, daß die schwarze Drossel — oder Amsel — ein ausgezeichneter Sänger ist. Da werden auch wir uns an ihrem Gesang ergötzen können.

Peter BELLENDIR

Alma-Ata

Miki sorgt für Brieffreunde



Zwei Elfjährige möchten durch Briefwechsel Marken- bzw. Kalendersammler kennenlernen.

Hier ihre Adressen:

478080 Целиноградская область,
Шортандинский район,
село Новокубанка,
ул. Колхозная, 28

Ludmilla MAHLSAM

491770 Семипалатинская область,
г. Чарк
ул. Ленина, 118, кв. 6

Natascha USBECHANOWA

Heinrich SCHNEIDER

Mit dir, Mama

Held der Arbeit, goldner Stern glänzt an deiner Brust. Mutter, für mein Leben gern hab ich, was du tust.

Lerne gut, das weißt du ja. Bald ist Abitur. Dann zieh ich mit dir, Mama, froh in die Natur,

um Getreide anzubau'n, was mich sehr bewegt, und das Weizenmeer zu schau'n, wenn es Wellen schlägt.

Erst mal, wenn die Ähre winkt, dich begrüßt zum Schnitt, mache ich schon unbedingt bei der Arbeit mit.

Sitzen will ich neben dir, lenken die Kombi, um recht bald wie du, Mama, Arbeitsheld zu sein.

Zum Kichern

„Rate mal, wie eine Ameise über den Fluß kommt, ohne naß zu werden?“ fragt Fred seinen Freund. Der schüttelt den Kopf.

„Ganz einfach!“ sagt Fred. „Sie wirft das ‚A‘ weg und fliegt!“

um sein Verhalten nicht zu mißdeuten, das nur die Reaktion auf die vorangegangene Anspannung war. Erst nach einer Weile sagte Krämer: „Wenn wir den Tag morgen gut überstehen...“ Da sich nichts weiter sagen ließ, meinte er: „Gehen wir schlafen, es ist das Beste...“

Noch lange wälzte sich Bochow in dieser Nacht ruhelos auf seinem Lager. Nun war es geschehen. Unter ihm in der Fundamentsgrube, befand sich Runki und an vielen heimlichen Orten des Lagers die übrigen. Nur war es geschehen, unwiderruflich und nicht rückführbar. Aus seinem Mund war der Entschluß zum Aufstand gekommen, folgenschwer und ebenso unwiderruflich — Bochow schloß die Augen und befahl den Schlaf herbei, der ihn narrete. Er hoffte in sich hinein. Habe ich Angst? Zittere ich? Was ist? Haben sich nicht die Hände der Genossen in eins zusammengefunden? War nicht sein Willen aller geworden? Aller! Das waren 50000 und nicht nur die paar Genossen des illegalen Internationalen Lagerkomitees! Würden deren wenige Hände ausreichen, die Last der Verantwortung auf alle zu verteilen? Oder aber würden tausend Finger auf ihn weisen: Du trägst die Last! Du ganz allein! Aus deinem Mund kam das Wort! Du bist schuldig!

holen wir euch heraus...“ Ein deutscher Blockschreiber und zwei polnische Stubendienstleute aus einem der Pferdeställe des Kleinen Lagers warteten auf Pröll. Auf einer freien Stelle im Gelände, abseits der Baracken, hatte Pröll unter dem aufgeworfenen Schotter einen Kanalschacht entdeckt.

Ein aufgerissener Strohsack, von Exkrementenunrat verschmutzt, lag in der Nähe, irgendwann einmal aus einem der Ställe herausgeworfen und vergessen. Sofort hatte Pröll hier das geeignete Versteck erkannt. Der Blockschreiber wollte nichts davon wissen, doch Pröll hatte darauf bestanden, hier unterzutauschen, und nun warteten seine Helfer in der Dunkelheit auf ihn. Sie hatten den Deckel vom Schacht schon abgehoben, und als Pröll erschien, war sein Verschwinden das Werk weniger Minuten. Der Schacht, in den Pröll stieg, war eine senkrechte, eineinhalb Meter tiefe Öffnung. Pröll konnte sich nur mit gegrätschten Beinen auf die Kanten der Abflußrinne stellen, er mußte den Kopf einziehen, damit der Deckel aufgelegt werden konnte. Hastig warfen die Polen Schottersteine darüber und legten den Strohsack auf, dann huschten die Helfer in ihren Pferdestall zurück.

Krämer hatte dafür gesorgt und auch mitgeholfen, einige der Bedrohten zu verbergen. Auf seine Veranlassung hin hatte Bogorski von Häftlingen des Badekommandos am Nachmittag im Kohlenkeller das Versteck vorbereiten lassen. Im Kohlenberg war ein Hohlraum ausgeschachtet worden, der einen schnell zusammengemauerten Latenkäfig aufnehmen konnte. Klug und geschickt hatten die Häftlinge mit einem alten Tonrohr eine gut getarnte Luftzufuhr konstruiert. In diesen Lattenkäfig kroch einer der Bedrohten. Das Versteck wurde durch aufgeschichtete Kohlen unkenntlich gemacht.

Im Kartoffelkeller der Küche war es einfacher. Hier genügte es, eine große Kiste unter den Kartoffelberg zu schieben. Die Entlüftungsanlage des Kellers sorgte für Atemluft. Als Krämer später durchs Lager ging und zur Nacht abpfliff, war die Aktion allerorts beendet. Sämtliche Todeskandidaten waren verschwunden. Matt an Nerven und Gliedern, trat Krämer dann den Block 3 der Kommandiernten, auf dem er seine Schlafstatt hatte.

„Hat es geklappt?“ fragte Wunderlich. Krämer antwortete nicht. Er knote die Verschneidung seiner Schuhe auf. Sein Schweigen hatte etwas Mürrisches an sich. Doch die Häftlinge kannten ihn viel zu gut,



Gute Ratgeberin

Sinaida Kurilo, Melkerin des Sowchos „Poltawski“, Rayon Sowetski, erzielt ständig hohe Leistungen. Sie ist Siegerin des sozialistischen Wettbewerbs im Rayon für drei Monate dieses Jahres. Im März hat sie 356 Kilo Milch je Kuh erzielt. Kurilo beherrscht gut das Maschinmelken und vermittelt gern ihr Können den jüngeren Kollegen. Die Komsozlinz Valentinia Orschlet, Tatjana Lewtschenko, Sinaida Luk-janenko, Nina Wilhelm und andere betrachten Sinaida Semjonowna als ihre Lehrmeisterin und holen bei der erfahrenen Melkerin oft guten Rat. Auch diese Melkerinnen erzielen heute hohe Milchträge.

Der Sowchos hat für das Jahr 1981 die sozialistische Verflechtung übernommen, an den Staat 630 Tonnen Fleisch und 2300 Tonnen Milch zu verkaufen. Den neuesten Meldungen zufolge ist der Quartalsplan überboten worden. An die Beschäftigten sind 2500 Dezitonen Milch abgeliefert, darunter 340 Dezitonen überplanmäßig. Bald kommen die Kühe auf die Weide. Die Sowchosmelkerinnen hoffen, im Sommer noch mehr Milch zu erhalten.

Vitali LAUTENSCHLAGER
Gebiet Nordkasachstan

Gemeinsame Sache

Im Sowchos „Scharyski“, Rayon Rusejwka, bereitet man sich auf die Frühjahrsbestellung vor. Wir Mediziner beteiligen uns aktiv an der gemeinsamen Sache. Wir tragen Sorge für die Gesundheit der Sowchosarbeiter, damit sie die Feldarbeiten so gut wie möglich verrichten.

Der Sowchos „Scharyski“ ist ein großer Agrarbetrieb, in dem 760 Menschen berufstätig sind, darunter 170 Mechanisatoren und fast ebenso viele Viehzüchter. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir den 26 Arbeitern, die mit Schäd-

lingsbekämpfungsmitteln zu tun haben. Sie hatten im Winter einen kurzfristigen Lehrgang für Arbeits- und Gesundheitsschutz absolviert. Bei der Samenbeizung wurden sie vor jeder Arbeitsschicht einer ärztlichen Besichtigung unterzogen.

Schon im Winter begannen wir mit vorbeugenden Reihenuntersuchungen. Manche Arbeiter wurden zur Heilung ins Krankenhaus eingewiesen. Der Mechanisator A. Jurtschenko leidet z. B. an Magenbeschwerden, von Zeit zu Zeit verschlimmert sich bei ihm auch die chronische Radikulitis. Er braucht also eine Behandlung im Krankenhaus. Der Mechanisator K. Isakow hat erhöhten Blutdruck, ihm wurde eine Tablettenkur verordnet.

Es wurde auch eine Kommission zur Kontrolle des Sanitätszustands der Farmen, Feldstandorte, Kantinen und anderer sozialer und Produktionsräume gebildet. In der Reparaturwerkstatt, wo unsere Aktivistin Elvira Klippert arbeitet, ist alles in Ordnung: Die Räume sind sauber, und das Heilmittelschränken ist in „voller Bereitschaft“.

In der Farm war die Lage nicht so günstig, und so manches entspricht den Hygienebestimmungen nicht. Man erzielte dem Leiter J. Prawitsch dafür einen Verweis.

Nikolaus HILDEBRANDT,
Arztgehilfe im Revierkrankenhaus von Andrejewka

Gebiet Kokschetaw

Briefpartner gesucht

Ich bin eifriger Leser der Zeitung „Freundschaft“. Für meine Arbeit als Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschland und als Erzieher habe ich schon oft Veröffentlichungen benutzt und erfolgreich für die Arbeit angewandt. Ich arbeite in einem Kinderheim als Erzieher. Wir haben elternlose Kinder und Jugendliche, die von uns im Heim betreut werden. Da unser Heim 30 Jahre besteht, möchten wir eine Feierstunde durchführen. Wir möchten mit einem Kinderheim oder Internat in Briefwechsel treten, das den Namen A. S. Makorenko führt.

K-Heinz HILHAGEN
9439 Markersbach/DDR
Ernst Thälmannstraße 125
Kinderheim

Heilwasser im Dienste des Menschen

Auf dem Territorium des Gebiets Nordkasachstan gibt es große Vorräte an brom- und jodhaltigem Mineralwasser. Ihre Fundorte wurden erstmalig im Jahre 1977 entdeckt. 1979 wurden brom- und jodhaltige Mineralwässer auch vom Petropawlowsker hydrogeologischen Trupp am südwestlichen Rand der Siedlung Tschistowski entdeckt. Das Wasser lagert in einer Tiefe von 190–550 Metern.

Die vorliegenden Forschungsergebnisse und die Rücksprache mit Gelehrten und Ärzten geben der Überzeugung Ausdruck, daß die Gewinnung des Mineralwassers im Norden der Republik für

den Gesundheitsschutz der Werktätigen perspektivisch ist. Die Mineralwässer des Gebiets sind von großem Wert für die Heilung verschiedener Nervenkrankheiten. Es wird geplant, das Mineralwasser auch in andere Gebiete der Republik zu transportieren.

Für das 11. Planjahr fünf besteht schon ein vom Ministerium für Geologie der Kasachischen SSR bestätigtes Projekt für Ermittlung der Mineralwasserquellen. Mit den ersten Forschungen begann man schon in der städtischen Erholungszone bei Petropawlowsk und in der Zone der Siedlung Borki.

Friedrich LAU

Nicht ohne Grund

Eduard hat sich nicht ohne Grund vor der Absage gefürchtet. Schon mit der Ablehnung des Geldes, das er ihr schickte, bewies sie von ihm verlassene Frau, daß sie nicht so leicht verzeihen wird. („In der Sackgasse“, „Fr.“ Nr. 75). Ein Mann, der seine Familie verläßt, denkt dabei nicht daran, daß seine Kinder ihn brauchen. Wie schwer es ist, die Kinder ohne ihn zu erziehen, wissen wir, die wir wegen der harten Kriegszeit mit unseren Kindern allein geblieben sind. Doch dies ist etwas ganz anderes. Hier handelt es sich um Verrat aus Egoismus, und solche Schuld muß sich schließlich rächen. Der Autor läßt die Frage offen. Doch handelt die Frau richtig, wenn sie fest bei ihrem Entschluß bleibt, und den Mann abweist, der sie im Stich gelassen hat. Ein Mann, der nur an sich selbst denkt, sollte bis ans Ende seines Lebens allein bleiben. Das hätte er verdient.

Eise LUTZ,
Eugenie LAUTENSCHLAGER
Nowosibirsk

Man muß ehrlich sein

Es gibt ein Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Eduard Schneider hat seine Frau Emilie mit zwei Kindern sitzenlassen. Er hatte dem Kolchosvorsitzenden beim Abschied versprochen, Emilie nachzuholen, hielt sein Wort aber nicht. Jetzt plagt ihn das Gewissen. Aber leider zu spät, denn das bittere Leid, das er seiner Familie zugefügt hat,

Darüber schrieb die „Freundschaft“

Spannend und...

Zu meiner großen Freude finde ich in der Zeitung in letzter Zeit immer wieder interessante Beiträge zu Fragen der Erziehung. Ganz gut hat mir der Artikel „Orden der Weißen Rose“ gefallen. Er ist den Autoren Bauer und Brettmann auch künstlerisch gut gelungen. Ein selbsterhellender Vorrat an unglaublich, daß in unserer Zeit, da die Schüler, die ja mehr vom Fernsehen als von ihren Eltern erzogen werden, plötzlich so sentimental sind (im besten Sinne des Wortes!) und ihre Lehrer mit so viel Zärtlichkeit umgeben. Aber wer einmal Lehrer gewesen ist wie ich, der kann das glauben, denn Kinder sind sehr feinfühlig und dankbar, wenn man ihnen Liebe, Fleiß und Fürsorge entgegenbringt.

In dieser Schule arbeitet ein pflichtbewusstes Kollektiv von Lehrern und Hilfskräften. Die Kinder heften hier ihre „Orden“ nicht nur ihren Lieblingslehrern, sondern auch an die bescheidene Wattedecke der gutherzigen Aufwärmefrau, die schon 30 Jahre in der Schule arbeitet. Als ich den Beitrag las, dachte ich, daß ich trotz meines hohen Alters in solch einer Schule auch noch ein

paar Jahre arbeiten möchte. Wieviel Ehrfurcht bekunden die Kinder, um ihren Lehrern auf diese eigenartige Weise ihre Liebe und Dankbarkeit auszudrücken! Eigentlich haben die Kinder selbst, ohne das zu begreifen, als weise Erzieher und Pädagogen gehandelt. Diese Tat spricht die Lehrer an, noch mehr Mühe, Aufmerksamkeit und Fürsorge ihren Zöglingen zu schenken. Wie schmerzlich Woldemar Eduardowitsch es bereut, daß er den ersten „Orden“ als einen gewöhnlichen Schabernack der Kinder betrachtete. Er hat immer noch die zerdrückte zarte Blüte vor Augen, die er so unbarmerzig in den Müllkasten geworfen hat. Für ihn war es eine harte Lehre, aber ferner wird er sicher noch viel herzlicher und aufmerksamer zu seinen Zöglingen sein. Und wer diese Blume nicht erhalten hat, hat Anlaß zu Überlegungen.

Es ist ein gelungener und für Lehrer sehr kostbarer Artikel. Mein herzliches Dankeschön an die Verfasser!

Marla MAHLSAM,
Lehrerin im Ruhestand
Region Altai

Antoschka aus dem Märchen

Vor etwa zwei Jahren äußerten die jungen Schauspieler des Gebietstheaters den Wunsch, für die Kinder eine außerplanmäßige Aufführung vorzubereiten. Diese Initiative der Komsozlinz Ludmilla Tokar, Elsa Ruppel und anderer fand bei der Leitung allseitige Unterstützung. Die Wahl fiel auf das Stück von Schulschenko und Fried „Antoschka und die Harmonika“, das nach Thema, Genre und Komposition den Anforderungen der Kinder und Jugendlichen entspricht.

Die jungen Schauspieler machten alles selbst: sie probten, wählten die Kostüme, bauten die Bühnendekorationen, das ganze Requisit. Alles machten sie nach Feierabend. Der Direktor und der zweite Regisseur halfen ihnen mit Rat und Tat, und es entstand eine hochinteressante Aufführung, die unübertroffen zum 150. Mal gegeben wurde. Die Hauptdarsteller Wladimir Schustow, Albina Kasanzewa und Elsa Ruppel wurden mit Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Das lustige, musikalische Märchen gefällt den kleinen Einwohnern von Dshambul sehr.

Pjotr TSCHEREMISSIN,
Verdienter Künstler der Kasachischen SSR



Seiten der Geschichte

Die Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Schauspielhauses „Dshambul“ inszenierte das Bühnenstück „Operation Helios“ von N. Miroshnitschenko und N. Mischin. Dem historisch-revolutionären Drama liegen wahre Begebenheiten des heroischen Kampfes für die Sowjetmacht im Kasachstanern Siebenstromgebiet gegen die Weißgardistenbanden unter Ataman Annenkov zugrunde.

Sehr geschickt wurden vom Chefregisseur des Schauspielhauses W. Parschew authentische Dokumente aus der Geschichte des Bürgerkrieges und des Erztales in die Aufführung eingefügt.

Die Zuschauer erleben die unruhige, bis aufs äußerste zugespitzte Atmosphäre jener Zeit nach und werden von ihr mitgerissen. Die neue Aufführung endet mit dem Befehl der dankbaren Zuschauer. Es gibt hier viele gut gelungene Szenen. Die Gestalt des legendären Helden des Bürgerkrieges Michail Wassiljewitsch Frunse macht das Stück noch bedeutsamer.

Unsere Bilder: Szene aus dem Bühnenstück „Operation Helios“; der Schauspieler A. Ruban als M. W. Frunse.

Seiten der Geschichte

Die Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Schauspielhauses „Dshambul“ inszenierte das Bühnenstück „Operation Helios“ von N. Miroshnitschenko und N. Mischin. Dem historisch-revolutionären Drama liegen wahre Begebenheiten des heroischen Kampfes für die Sowjetmacht im Kasachstanern Siebenstromgebiet gegen die Weißgardistenbanden unter Ataman Annenkov zugrunde.

Sehr geschickt wurden vom Chefregisseur des Schauspielhauses W. Parschew authentische Dokumente aus der Geschichte des Bürgerkrieges und des Erztales in die Aufführung eingefügt.

Die Zuschauer erleben die unruhige, bis aufs äußerste zugespitzte Atmosphäre jener Zeit nach und werden von ihr mitgerissen. Die neue Aufführung endet mit dem Befehl der dankbaren Zuschauer. Es gibt hier viele gut gelungene Szenen. Die Gestalt des legendären Helden des Bürgerkrieges Michail Wassiljewitsch Frunse macht das Stück noch bedeutsamer.

Unsere Bilder: Szene aus dem Bühnenstück „Operation Helios“; der Schauspieler A. Ruban als M. W. Frunse.

Fotos: Wladislaw Pawlunin

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Das dicke Busch-Buch. 6,74 Rubel
 - Das große Balladenbuch. Aus drei Jahrhunderten deutscher Dichtungen. 4,21 Rubel
 - Nikolai Ostrowski. Wie der Stahl gehärtet wurde. 1,44 Rubel
 - Egon Erwin Kisch. Zaren, Popen, Bolschewiki. Asien gründlich verändert. China geheim. 2,89 Rubel
 - Kellers Werke in fünf Bänden. 6,02 Rubel
 - Vier Karten, das heißt die deutschen Spielkarten in ihrer symbolischen Bedeutung geschrieben und erklärt von Susanna Rümpler, Kartenpfliegerin (in gotischer Schrift). 10,11 Rubel
 - Martin Luther. Namen-Büchlein. 12,03 Rubel
 - Alexander Puschkin. Meisterwerke. 2,60 Rubel
 - Alessandro Manzoni. Die Verlobten. Eine mailändische Geschichte aus dem 17. Jahrhundert. 2,60 Rubel
 - E. T. A. Hoffman. Märchen und Erzählungen. 2,24 Rubel
 - Fritz Reuter. Ut de Franzosentid. 1,19 Rubel
 - Platdeutsche Kinderreime. 2,17 Rubel
 - Für junge Leser
 - Robert L. Stevenson. Die Schatzinsel. 1,25 Rubel
 - N. Romanowa. Tiergeschichten. 0,70 Rubel
 - Eva Lips. Das Indierbuch. 3,08 Rubel
 - Sie alle heißen Indier. 6,38 Rubel
 - Miloslav Stingl. Indier ohne Tomahawks. 4,57 Rubel
 - Kilos Rezac. Rund um die großen Erfindungen. 5,41 Rubel
 - Die Traumflöte. Märchen. 3,85 Rubel
 - Das Recken Schiff. Russische Volksmärchen. 4,48 Rubel
 - Das Tierschiff. Die schönsten Tiermärchen aus aller Welt. 2,36 Rubel
 - Illa Muromez und der Räuber Nachtigall. Heldensagen aus dem alten Rußland. 5,65 Rubel
 - Wilhelm Hauff. Märchen. 2,10 Rubel
 - Deutsche romantische Märchen. 2,60 Rubel
 - Erwin Strittmatter. Ole Bienkopf. 1,56 Rubel
 - Wolf. Ein Lesebuch für unsere Zeit. 1,56 Rubel
 - Ernst Thälmann. Eine Biographie. 4,21 Rubel
 - Robert Musil. Ausgewählte Prosa. 2,60 Rubel
 - Lichter in den Fenstern. Sowjetdeutscher Almanach. 2,80 Rubel
 - Ernst Kotschak. Am Scheideweg. 0,40 Rubel
 - Erschließung. 0,10 Rubel
 - Stern des Brigadiers. 0,10 Rubel
- Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000 Zelinograd, ul. Okjabskaja, 73, zu richten.

Rechtskundige haben das Wort

Der Darlehensvertrag

Manchmal muß der Gläubiger wiederholt den Menschen erfolglos aufsuchen, der ihm doch eigentlich Dank schuldet. Der Wohlwäter kommt sogar in den Ruf eines lästigen Kreditors. Schließlich reißt ihm die Geduld, und er wendet sich an das Volksgericht. Doch dort wird die Klage auf Geldzahlung zur Untersuchung nicht angenommen, denn es liegt kein für das Gesetz gültiger Darlehensvertrag vor...

Was ist das eigentlich? Mit diesem Wort bezeichnet man in der juristischen Praxis das Dokument für Geldverleihen. Laut diesem Vertrag gibt der Gläubiger dem Darlehensnehmer Geld (oder auch Sachen), wobei letzterer sich verpflichtet, die geliehene Summe (oder die Sachen) auf einmal oder in bestimmten Teilen und termingerecht zurückzuerstatten.

Der Darlehensvertrag kann mündlich oder schriftlich abgeschlossen werden. Mündlich tut man das in der Regel, wenn es sich um eine geringere Summe handelt. Doch nach dem Gesetz muß, sobald man mehr als 50 Rubel borgt, ein schriftlicher Darlehensvertrag aufgestellt werden. Die Form der Abfassung des Ver-

trags ist nicht wesentlich, doch muß er die vollen Namen der Personen und das Datum der Abmachung sowie die Namen der Zeugen und ihre Adressen enthalten. Die Geldsumme wird in Worten angegeben und unbedingt auch das Datum — der Termin, für den sich der Darlehensnehmer verpflichtet. Das Schriftstück wird von allen Personen unterzeichnet, die im Darlehensvertrag erwähnt sind.

Wurde dieser Vertrag, wie oben erwähnt, schriftlich und nach den Regeln geschlossen, kann er durch Zeugenaussagen nicht beanstandet werden, mit Ausnahme von Fällen, da als Grund zum Streit eine kriminell strafbare Handlung der anderen Seite dient. Folglich ist der Darlehensvertrag eine Garantie für die bedingungslose Beachtung der Interessen und der Gesetzlichkeit der Beziehungen unter den Menschen, damit sie nicht durch falsche Einstellungen und Vorurteile beschattet werden. Dies aufzuklären, war der Zweck meines Beitrags.

Wurde dieser Vertrag, wie oben erwähnt, schriftlich und nach den Regeln geschlossen, kann er durch Zeugenaussagen nicht beanstandet werden, mit Ausnahme von Fällen, da als Grund zum Streit eine kriminell strafbare Handlung der anderen Seite dient. Folglich ist der Darlehensvertrag eine Garantie für die bedingungslose Beachtung der Interessen und der Gesetzlichkeit der Beziehungen unter den Menschen, damit sie nicht durch falsche Einstellungen und Vorurteile beschattet werden. Dies aufzuklären, war der Zweck meines Beitrags.

Viktor SCHMIDT,
Rechtsanwalt
Alma-Ata

Ärztliche Ratschläge

Riskieren Sie bitte nicht!

Die jungen Tierwärter waren erstaunt. So etwas hatten sie noch nie erlebt: ein Fuchs war in den Kälberstall geschlüpft. Das war schließlich auch nicht verwunderlich, lag doch die Farm am Dorftrand, und ringsum erstreckte sich die Steppe. Aber daß das Tier sich leicht fangen ließ, war sonderbar.

Der Sowchosveterinär, der gerade in die Farm gekommen war und davon erfuhr, machte ein sehr ernstes Gesicht. Er ließ sich den Fuchs, den man in eine Kammer eingesperrt hatte, zeigen. Das Tier saß in der Ecke zusammengekauert und schlen sich vor den Menschen gar nicht zu fürchten. Jemand meinte, es könne ein gezähmter Fuchs sein, der seinem Herrn entlaufen sei. Doch der Tierarzt schüttelte den Kopf. „Der Fuchs ist zweifellos krank und sehr gefährlich. Es kann Tollwut sein!“

„Tollwut?“ wunderte sich eine Melkerin. „Dann müßte er sich doch auf die Menschen stürzen!“ „Nicht immer sind tolle Tiere aggressiv. Doch in der Regel überfallen Füchse Menschen nur, wenn sie nicht gesund sind. Das trifft meistens auch auf Wölfe zu“, erklärte der Veterinär. Er erkundigte sich, wer den Fuchs gefangen und wie ihn noch beobachtet habe. Dann betrachtete er aufmerksam die Haut an den Händen dieser Menschen, um zu erfahren, ob das Tier die nicht gekratzt habe. Das könne sehr gefährlich sein. Später wurde der Fuchs tierärztlich untersucht, und der Verdacht des Sowchosveterinärs war bestätigt: Der Fuchs war tollkrank.

Was hat es damit auf sich? Die Tollwut ist eine akute lebensgefährliche Infektionskrankheit, die das zentrale Nervensystem befällt. Der Erreger ist ein Virus, das mit dem Speichel des erkrankten Tiers ausgeschieden wird. Darum kann man sich leicht anstecken, falls dieser Speichel auf die verletzte Haut gelangt. Auch Menschen können sich von tollkranken Tieren anstecken, wenn letztere sie beißen. Doch gefährlich ist allein schon die Berührung dieser Tiere. Man muß wissen, daß diese Infektionskrankheit bei Menschen unheilbar ist, doch man kann dagegen vorbeugen.

Die ersten Merkmale der Erkrankung des Menschen an Tollwut treten nicht gleich nach der Ansteckung auf. Diese latente Inkubationsperiode dauert einen bis drei Monate an. Gerade in dieser Zeitspanne kann man die Entwicklung der tödlichen Erkrankung durch rechtzeitige Impfungen verhüten. Die Dauer der latenten Periode hängt davon ab, an welcher Körperstelle der Mensch gebissen worden ist, sowie von den jeweiligen Infektionskraft der Viren. Besonders gefährlich sind die Bißwunden am Gesicht und Hals, an den Händen und auch sehr tiefe, breite Wunden, weil dabei eine relativ große Menge des Infektionserregers in den Organismus des Menschen eindringt. In diesen Fällen ist die Inkubationsperiode bedeutend kürzer, und es bleibt weniger Zeit, um die rettenden Impfungen zu machen.

Die Praxis lehrt, daß der schlimmste Verlauf der Erkrankung oft weniger durch die Bißwunde bedingt wird. Diese wird ja in der Regel behandelt. Die Gefahr besteht darin, daß man manchmal an die Infizierung durch den Speichel nicht denkt und dieser Umstand dann gerade verhängnisvoll sein kann.

Katzen sind in der Regel gleich von Anfang an recht aggressiv. Scheinbar sind sie scheu, doch sie können sofort kratzen oder beißen und miauen heiser. Die Pupillen sind erweitert. Manchmal lehnen sie das Futter ab, ein anderes Mal fressen sie wahllos alles, was sie nur schlucken können. Die tollen Katzen gehen meistens schon am 2. oder 4. Tag zugrunde.

Die Tollwut ist durch die Veranlichung der streunenden, herrnlosen Hunde und Katzen zu bekämpfen. Solche Tiere zu füttern, in die Wohnung zu nehmen, ist mit einem großen Risiko verbunden. Jeder Verdacht, daß die Haustiere tollkrank seien, ist nur durch den Tierarzt auszuschließen. Eltern, die in ihrem Heim Hunde oder Katzen haben, müssen sehr aufmerksam sein und an die Gefahr für ihre Kinder denken.

Worin besteht die erste Hilfe bei Bißwunden? Man wasche diese mit warmem Wasser ab, betupfe sie mit Brillantgrün und lege einen reinen Verband an. Das Weitere verordnet der Arzt. Man muß berücksichtigen, daß ein scheinbar gesundes Tier dennoch als Infektionsquelle dienen kann.

Die Impfungen werden nicht gemacht, falls das Tier innerhalb von 10 Tagen, nachdem es den Menschen gebissen hat, nicht erkrankt. Darum ist es von großer Bedeutung, das Tier aufmerksam zu beobachten.

Riskieren Sie es bitte nicht, sich der großen Gefahr auszusetzen.

Alexander KLEIN,
Sanitätsarzt

Da unter unseren Haustieren, die sich von den wilden Anstekern und die Infektion später auf Menschen weiter übertragen, Hund und Katze die Hauptrolle spielen, wollen wir über die Erkranungsmerkmale bei diesen Tieren sprechen.

Anfangs ist der tollkranke Hund recht passiv, er verkriecht sich in dunkle Ecken (das tat auch der oben erwähnte Fuchs). Er ist träge und folgt dem Ruf seines Herrn ungern. Manche Tiere sind aber in diesem Stadium noch anhänglich, sie lassen sich streicheln, lecken die Hände oder sogar das Gesicht ihrer Pfleger. Der Blick ist trübe. Urplötzlich kann das Tier aggressiv werden. Meistens dauert das passive Stadium nicht lange an. Der Hund wird erregt, rennt unruhig herum, beginnt ungenießbare Gegenstände zu schlucken.

Am nächsten Tag muß das Tier erbrechen, es bellt heiser, und von Stunde zu Stunde steigert sich die Erregung. Jetzt wird es reißend, überfällt alle und sogar die eigenen Welpen. Es treten Krämpfe ein, der Unterkiefer hängt ab, und stark fließt der Speichel. Der Hund kann weder fressen noch schlucken, und es entwickelt sich die Wasserscheu, ein sehr charakteristisches Symptom der Tollwut. Am siebent-achten Tag tritt der Tod ein.

Es gibt eine andere Form der Erkrankung, wobei der Hund an Atemnot leidet, und man bekommt den Eindruck, er habe sich „verschluckt“. In keinem Fall darf man da den Rachen oder den Schlund des kranken Tiers untersuchen. Das ist sehr gefährlich!

Katzen sind in der Regel gleich von Anfang an recht aggressiv. Scheinbar sind sie scheu, doch sie können sofort kratzen oder beißen und miauen heiser. Die Pupillen sind erweitert. Manchmal lehnen sie das Futter ab, ein anderes Mal fressen sie wahllos alles, was sie nur schlucken können. Die tollen Katzen gehen meistens schon am 2. oder 4. Tag zugrunde.

Die Tollwut ist durch die Veranlichung der streunenden, herrnlosen Hunde und Katzen zu bekämpfen. Solche Tiere zu füttern, in die Wohnung zu nehmen, ist mit einem großen Risiko verbunden. Jeder Verdacht, daß die Haustiere tollkrank seien, ist nur durch den Tierarzt auszuschließen. Eltern, die in ihrem Heim Hunde oder Katzen haben, müssen sehr aufmerksam sein und an die Gefahr für ihre Kinder denken.

Worin besteht die erste Hilfe bei Bißwunden? Man wasche diese mit warmem Wasser ab, betupfe sie mit Brillantgrün und lege einen reinen Verband an. Das Weitere verordnet der Arzt. Man muß berücksichtigen, daß ein scheinbar gesundes Tier dennoch als Infektionsquelle dienen kann.

Die Impfungen werden nicht gemacht, falls das Tier innerhalb von 10 Tagen, nachdem es den Menschen gebissen hat, nicht erkrankt. Darum ist es von großer Bedeutung, das Tier aufmerksam zu beobachten.

Riskieren Sie es bitte nicht, sich der großen Gefahr auszusetzen.

Alexander KLEIN,
Sanitätsarzt

Redaktionskollektivum

Herausgeber: „Sozialistik Ka. chstan“